

Festwoche klassische Musik in Oppenau

Eröffnungskonzert mit einer gefühlvollen Fanfare für Corona

Autor:

Jürgen Haberer

29. September 2020



Mit Orgel- und Trompetenklängen eröffneten Stephan Börsig (von links), Thomas Strauß und Bernhard Münchbach am Sonntag die Oppenauer Festwoche. © Jürgen Haberer

Das Virus ist auch bei der Festwoche klassische Musik in Oppenau allgegenwärtig. Der Initiator und Musiker Thomas Strauß widmete ihm beim Start des Konzertprogramms am Sonntag sogar eine eigene Komposition, die innere Anspannung, aber auch Hoffnung ausdrückte.

Das seit gut einem halben Jahr auf der Welt lastende Virusgeschehen hat vieles durcheinander gewirbelt und auch vor der Festwoche klassischer Musik in Oppenau nicht halt gemacht. Initiator Thomas Strauß musste das ursprünglich geplante Programm neu konzipieren und an die zur Bekämpfung der Pandemie vorgegebenen Rahmenbedingungen anpassen. Kleine Besetzung mit ausreichend Abstand und eine stark reduzierte Besucherzahl in der katholischen Pfarrkirche „St. Johannes“ sind das Ergebnis.

Da Strauß mit seinem Bach-Chor Ortenau lange nicht proben konnte, hat er auch die ursprünglich geplante Uraufführung seiner Kantate „Johannes der Täufer“ verschoben. Das Werk wird nun erst im nächsten Jahr zum 25-jährigen Bestehen der Festwoche erklingen.

Die Begrenzung der Besucherzahl auf 100 Zuhörer legte am Sonntagabend einen kleinen Schatten auf das Eröffnungskonzert der Festwoche. Bedingt durch die veränderte Akustik in der nur spärlich besetzten Kirche haben sich die hellen Töne der immer wieder mit der Orgel kommunizierenden Trompeten an einigen Stellen förmlich überschlagen.

Festliche Harmonien

Letztendlich hat Thomas Strauß im Zusammenspiel mit den beiden Trompetern Bernhard Münchbach und Stephan Börsig aber ein überaus reizvolles Programm aufgelegt. Der Titel „Telemann trifft Tango“ greift dabei sogar zu kurz. Thomas Strauß und seine beiden Mitstreiter haben einen musikalischen Faden von der Barockzeit in die Gegenwart geknüpft. Er reichte von den festlichen, wunderbar drehenden Harmonien Georg Philipp Telemanns und seiner Zeitgenossen Giuseppe Aldrovandini und Johann Caspar Krell zu einer Suite lateinamerikanischer Klänge und weiter in die Moderne bis hin zur „Corona-Fanfare“, die Thomas Strauß eigens für das Konzert komponiert hat.

Das Stück, einer der Höhepunkte des Konzerts, beginnt mit einem verhaltenen Intro, das schnell in dissonante Töne abgleitet. Eine gewisse Beruhigung reflektiert das Ende des Lockdowns, die aufkeimende Hoffnung in den Sommermonaten. Das Finale ist geprägt von wuchtigen Fanfarenklängen und einer erneuten Hinwendung zu Klangbildern voll innerer Anspannung.

Ausgelassenheit einer Fiesta

Ausgehend von dem barocken Glanz mit einem wunderbar heiter angelegten Capriccio für einen Kuckuck, einem reinen Orgelwerk von Johann Caspar Krell, knüpfte das Trio einen immer wieder reizvollen Klangreigen. Zwei Sätze aus dem „Echo-Konzert“ von Jan Koetsier, sphärische Klänge mit rufenden Trompeten, folgte „The Fairest of Roses“ von Frederik Magle. Ein musikalisches Kleinod, geprägt von einer wunderbar warmen und gefühlvollen Melodieführung. Danach gab es eine „Latin Suite“. Zwei Kompositionen von Paquito D’Rivera, Klänge nicht weit entfernt von der Ausgelassenheit einer mexikanischen Fiesta, mit kraftvoll schmetternden Trompeten. Dazwischen Astor Piazzollas „Ave Maria“ und der Tango „Oblivion“.

Zum Abschluss erklang eine Elegie von Rolf Wallin, getragen und schwebend die Trompete von Stephan Börsig im Dialog mit der Orgel von Thomas Strauß. Die Zugabe war dann geprägt von der Rückkehr zur barocken Harmonie.